Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 21 (1943)

Heft: 8

Artikel: Champignon-Nachrichten : Bericht über Rationierungsmassnahmen [Schluss]

Autor: Habersaat, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934100

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

G. Ochre ..... Ocker.

H. deep yellow ochre or suffran yellow ..... Goldockor, dunkelocker, Saffran.
Roman ochre ..... Römischer Ocker, = dunkler Goldocker.

Am dunkelsten ist die Ockerfarbe bei *puellaris* und *alutacea*, etwas heller bei *olivacea* und noch heller bei *integra*, deren Lamellen schon buttergelb sind mit ockerfarbenen Sporenhäufchen.

Vom Ocker kommen wir weiter zur **Umbra** eine aus Italien kommende Erde. Es ist einfach helles Braun mit grünlichem Ton. Gebrannte Umbra ist einfach Braun, etwa wie dunkel Nussbaum. Der Maler kennt dann Vandykbraun, ein dunkles Braun mit rötlichem Ton und Kasseler Braun, ganz dunkel. Sepia desgleichen. Siena ist ebenfalls eine italienische Erde zwischen Ocker und Umbra im Ton, gebrannte Siena ist ein fuchsiges Braun. In der Pilzliteratur wird oft Rehbraun, Maronen oder Kastanienbraun, selbst Schokoladenbraun genannt. Bei diesen Sach-Vergleichen ist der Farbbegriff leicht zu finden. Bei Schwarz gibt es auch Tonverschiedenheiten. Man spricht etwa von Tintenschwarz, wenn ein ganz tiefes Schwarz bezeichnet werden soll. Paynesgrau und Neutraltinte geben schwarze Töne mit bläulichem Schein, Elfenbeinschwarz, Rebenschwarz ein neutrales Schwarz, Beinschwarz, wenn das Schwarz des Objektes einen bräunlichen Ton hat.

Rot. Wir beginnen mit dem hellsten, Gelb am nächsten stehenden, dem Mennigrot. Wie das aussieht, weiss jedermann. Mennigrot finden wir hauptsächlich bei den *luridi*, den Boletusarten mit roten Poren, wo es neben dem Blutrot hauptsächlich am Hutrand vorkommt, so namentlich bei *Boletus luridus*, dem netzstieligen Hexenpilz. Auch beim Satanspilz ist es häufig. Etwas dunkler und farbiger ist dann Zinnober, der heute hauptsächlich durch synthetische Produkte ersetzt wird, als Signalrot bekannt, das Rot der Eisenbahnsignale. Ein besonders feuriges Zinnoberrot ist Scharlachrot. In Scharlach sind die Kardinäle gekleidet; ich habe es seinerzeit im Vatikan, wo ich im Gang vor den Gemächern des Papstes die Raphaelschen Ornamente kopierte, jedenTag gesehen, wenn die Kardinäle mit ihrem Hofstaat zur Audienz beim Papst anrückten. Man spricht von Purpur der Kardinäle aber dieses Kardinalrot hat mit der Purpurfarbe nicht das Geringste zu tun.

Was Blutrot ist, brauche ich auch nicht näher zu erläutern, der Maler nimmt zu seiner Darstellung Karmin oder Krapp, das neuerdings durch syntethische Produkte ersetzt wird, die aus dem Alizarin gewonnen werden.

(Fortsetzung folgt.)

CHAMPIGNON-NACHRICHTEN

Bericht über Rationierungsmassnahmen.

v. E. HABERSAAT.

Nach den Weisungen des E. K. E. A. ist jeder Champignonzüchter verpflichtet, den aus seinen Kulturen sich ergebenden erschöpften Dünger den Gemüseproduzenten zur Wiederverarbeitungzur Verfügung zu stellen und die zur Verfügung stehende Menge jeweilen auf Ende des Monats an die Geschäftsstelle in Freiburg zu melden. Trotzdem sicher in den Monaten April und Mai sehr viel Champignondünger ausgefahren wurde, sind bis heute fast keine Meldungen eingelangt. Wir müssen aber darauf dringen, dass den Weisungen des E. K. E. A. Folge geleistet wird, und machen darauf aufmerksam, dass Züchter, die sich über diese Weisungen hin

wegsetzen, Gefahr laufen, von der Lieferungsliste gestrichen zu werden.

Seit Anfang dieses Jahres sind nun auch die Kunstdünger rationiert, so dass dem Champignonzüchter auch in dieser Beziehung neue Schwierigkeiten erwachsen.

Mehreren Gesuchen an die Sektion für Abfallstoffe und Düngerverwertung um Zuteilung des nötigen Quantums von Superphosphat an unsern Verband konnte leider ebenfalls nicht voll entsprochen werden.

Es wurden zur Verfügung gestellt . 5000 kg
Bestellungen gingen ein Total 8750 kg

Dies ermöglichte für den einzelnen Züchter eine Zuteilung von zirka 50% seines Bedarfes, welche bis heute auch geliefert werden konnten. Gesuche um weitere Zuteilung von Superphosphat wurden abgelehnt, da die Einfuhr von Rohphosphaten gegenwärtig so gering ist, dass eine Erhöhung der Zuteilung unmöglich sei. Ammonsulfat ist nicht rationiert, ist aber gegenwärtig so schwer erhältlich, dass wir nur über geringe Mengen verfügen.

Der Champignonzüchter kann somit nicht darauf rechnen, in nächster Zeit von diesen Chemikalien Nachlieferungen zu erhalten, und wir müssen raten, mit diesen wertvollen Rohstoffen möglichst sparsam umzugehen.

In letzer Zeit sind der Geschäftsleitung Wünsche um weitere Erhöhung der Champignonpreise zugegangen, mit der Begründung, dass infolge eines teuren Betriebes die Gestehungskosten so hoch seien, dass sie durch die gegenwärtigen Verkaufspreise kaum gedeckt werden. Wir müssen aber unsere Züchter darauf aufmerksam machen, dass nach der Praxis der Eidg. Preiskontrolle, diese Begründung nicht anerkannt wird. Der Züchter ist somit genötigt, seine Betriebskosten durch möglichst rationelle Ausnützung der Anlagen möglichst niedrig zu halten. In der Preisabstufung hat er zudem ein Mittel durch Ausnutzung der Detailspreise seine Einnahmen zu erhöhen. Aber hier möchten wir warnen, den Bogen allzu straff zu spannen. Nach Bundesratsbeschluss ist der Produzent verpflichtet, bisher belieferte Abnehmer weiter zu bedienen. Er läuft zudem Gefahr, dass, wenn er solche Abnehmer jetzt zur Ausnutzung der höhern Detailpreise vernachlässigt, diese, sowie auch seine neuen Kunden sobald die Einfuhr aus dem Auslande wieder einsetzen sollte und die Preise sofort sinken werden, ebenfalls der günstigeren Auslandspreise ausnützen und die Züchter dann mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat.

(Schluss.)

AUS UNSERN VERBANDSVEREINEN

Wattwiler Pilzler unterwegs.

Es war eine kleine Schar, die am Sonntag, den 25. Juli der Einladung der Kommission folgte, desto grösser war aber die Befriedigung derer, die daran teilnahmen. Von Degersheim aus erreichten wir nach einem schönen Spaziergang durch prächtige Sommerlandschaft Flawil, das Ziel unserer Exkursion.

Mit Interesse folgten wir dort den Ausführungen von Herrn Gantenbein, der uns Freude und Leid eines Champignonzüchters schilderte und uns freundlich den Zutritt zu seinen gutgepflegten Zuchtbeeten gestattete. Diese hat er in eigens dafür konstruierten Schuppen, die mit Erdwällen umgeben sind, eingerichtet. Welch eine Fülle von Arbeit und Mühe hier geleistet werden muss, bis der Erfolg in Form von gesunden und schmackhaften Pilzen sozusagen aus dem Nichts entsteht, kann nur der Eingeweihte fühlen, von den grossen Risiken, welche der Züchter dabei noch zu tragen hat, ganz zu schweigen. Nur ungerne verliessen wir die Anlage, die auf uns alle einen grossen Eindruck gemacht hatte. Gerne hätten wir noch länger das geheimnisvolle Leben unserer Lieblinge belauscht.

Den Rückweg gestalteten wir zu einer Pilzexkursion in die herrlichen Flawilerwälder. Der Erfolg war kein geringer, wenn wir bedenken, dass die Saison noch nicht begonnen hat und uns nur wenig Zeit zur Verfügung stand. Wir bestimmten nicht weniger als 26 Sorten.

Eines ist sicher, die Exkursion nach Flawil und seine Wälder wird allen ein unvergessliches Erlebnis bleiben und wir wünschen nur, dass es möglich wird, mit grösserer Beteiligung wieder dorthin zurückzukehren. W.S.